

Begleittexte für das Glaskreuz

von Stephan Krebs
März 2011

Ohnmacht – das ist das Grundgefühl angesichts der Uргewalten, die über die Nordostküste von Japan her eingebrochen sind. In Japan können die Menschen jetzt nur ergeben in ihr Schicksal zuschauen, wie die Kettenreaktion in den Reaktoren ihren furchtbaren Lauf nimmt. Eine Handvoll Techniker riskieren ihr Leben, um wenigstens ein kleines bisschen getan zu haben. Weltweit fühlen viele mit ihnen etwas vom lähmenden Schrecken dieser Ohnmacht.

Ohnmacht – das ist auch das elementare Gefühl, das Menschen auf das Kreuz Jesu schauen lässt. Festgenagelt an Armen und Beinen. Jeglichen Bewegungsspielraums beraubt. So hängt Jesus da, dem Spott und dem Hass seiner Gegner ausgeliefert. So hängt er wie ein Spiegelbild für viele Menschen, die sich ohne Bewegungsspielraum in ausweglosen Lagen befinden. Auch wenn sie Menschengemacht oder gar selbstgemacht sind, wie das in Japan der Fall ist.

Doch das Kreuz ist nicht nur Symbol der Ohnmacht. Es ist das Symbol der überwundenen Ohnmacht. Es ist zum Hoffnungssymbol geworden. Dafür steht das grüne Glaskreuz:

Damit ihr Hoffnung habt

(nach 1. Petrusbrief 1,21)

Die Hoffnung bleibt,
dass sich das Leben
und die Liebe lohnt.
Das wir Nächstenliebe leben.
Die Hoffnung leuchtet im Kreuz
in lebensfrohem Grün,
als Symbol der Liebe Gottes,
das ein Zeichen
unserer Hoffnung ist.
(Liane Frank)

Das Glaskreuz

Das Glaskreuz führt das Symbol des Kreuzes auf seine minimalistische Form zurück: Zwei schmale Linien, die senkrecht zueinander stehen. Es zeigt feine grüne Linien auf weißem Grund. Die Linien sind in den Glaskörper eingearbeitet. Eingebettet in einen dreidimensionalen Raum bleibt das Kreuz unerreichbar für Finger, die es berühren wollen. Erreichbar ist es nur für Blicke, Gedanken und Gefühle.

Das Glaskreuz - ein Kreuz in Grün. Das verfremdet das Geschehen. Aus schweren dunklen Holzbalken werden feine grüne Linien. Sie stehen für die Hoffnung, deren Symbolfarbe das Grün ist. Sie stehen für die Leichtigkeit, denn Jesus hat die Macht des Todes überwunden. Und sie lassen das Kreuz als Lebensbaum erahnen, dessen saftiges Leben sich in der grünen Farbe seiner Blätter und Zweige zeigt. Damit greift das Glaskreuz auf moderne Art eine Tradition des Mittelalters auf: das Kreuz als Lebensbaum (Siehe auch EG 96,1 und 97, 1+6). Die toten Balken erscheinen dabei als mit grünen Trieben ausschlagender Baum. Tod und Auferstehung Jesu werden so anhand eines der Natur entnommenen Symbols ausgedrückt und gefeiert. Diese Verbindung zur Jahreszeit – zum Frühling – schlägt auch das Osterlied EG 110.

Das Glaskreuz - ein Kreuz im unerreichbaren Raum eines Glaskörpers. Das zwingt zur Distanz. Das Kreuz – nicht zu fassen. Das ging schon den Jüngern und vielen Christen nach ihnen so. Und übrigens auch vielen Umstehenden, die davon staunend mitbekamen. Gottes Sohn sterbend am Kreuz? Warum musste Jesus am Kreuz sterben? Hätte das nicht verhindert werden können? Von ihm selber, von Gott, von seinen Anhängern? Vielen war und ist dieses Kreuz eine „Torheit“ oder ein „Ärgernis“, wie Paulus schreibt (1. Korinther 1, 18ff). Trotz vieler Deutungen bleiben sowohl der Kreuzestod Jesu als auch seine Auferweckung letztlich ein unfassbares Ereignis. Aber viele können und wollen es damit nicht einfach abtun, denn es rührt in ihnen etwas an: das Leiden des Unschuldigen, die entsetzliche Grausamkeit und die Sinnlosigkeit des Geschehens, die Gleichgültigkeit oder Häme vieler Umstehender, die Ferne Gottes und der Schrecken vor seiner Hingabe – das und vieles mehr korrespondiert mit Erfahrungen, die Menschen machen. Und sie finden darin ihren einen Zugang zu Gott. Damit wird für sie das Leben erträglich, es bekommt einen Sinn und ein Ziel.

Das Glaskreuz - ein Kreuz in feiner Eleganz. Das provoziert. Wird hier das grausame Marterwerkzeug des Kreuzes zu einem flotten Schmuckstück eingeglast? In der Tat betont dieses Kreuz nicht die Grausamkeit des Todes Jesu. Es steht nicht nur für den Karfreitag, sondern auch für Ostern und mehr. Das Glaskreuz kann zum Symbol eines christlichen Lebensgefühls werden, das den Bogen vom Elend des Lebens zur Gewissheit der Auferstehung Jesu spannt und deshalb von Hoffnung, Zuversicht und Lebensfreude erfüllt ist. Der christliche Glaube verspricht kein süßes Leben ohne Scheitern und Verlust. Aber er zielt auf ein getröstetes und befreites Leben, in dem Jesus Christus das letzte Wort hat.

Das Kreuz als Symbol: Woher, was und warum?

Eines der berühmtesten Gemälde des expressionistischen Malers Franz Marc ist ein blaues Pferd. Von einer Betrachterin wurde der Künstler einmal darauf hingewiesen, dass Pferde nicht blau seien. Darauf hin, so wird überliefert, habe er gesagt: „Das ist ja auch kein Pferd. Das ist ein Bild.“ Marc musste sein Bild samt dessen symbolischer Aufladung vor dem Anspruch der naturalistischen Realität verteidigen. Beim Kreuz ist das ähnlich, nur anders herum. Hier hat die symbolische Bedeutungsvielfalt längst den sachlichen und historischen Ursprung in den Hintergrund gedrängt.

Eigentlich ist ein Kreuz nur das Ergebnis von zwei Linien, die einander senkrecht überlagern. Damit ist das Kreuz eines der elementarsten Formen überhaupt. Deshalb hat das Wort auch zahlreiche Bedeutungsebenen wie etwa das Autobahnkreuz, das Fensterkreuz, das Kreuz auf einem Wahlzettel oder als Begriff für einen meist belasteten Rücken. Und viele mehr.

Eine bedeutsame historische Realität und Symbolkraft gewann das Kreuz im römischen Reich. Dort war das aus zwei kräftigen Holzpfählen gebildete Kreuz das öffentliche Hinrichtungsmittel, mit dem die römische Staatsmacht ihren Herrschaftsanspruch und ihr Rechtssystem zur Schau stellte und durchsetzte. Am Kreuz starb wer dagegen verstieß, seien es aufständische Sklaven in Sizilien oder Hühnerdiebe in Germanien. Es gab verschiedene Methoden des Kreuzigens. Allen gemeinsam war, dass die Opfer langsam und qualvoll starben. Damit sollte eine maximale öffentliche Abschreckungswirkung erzielt werden. Auf diese Weise starb auch Jesus von Nazareth den römischen Hinrichtungstod. Das Kreuz wurde so zum Symbol des Schreckens, der Angst vor dem Tod und der rigorosen Staatsmacht.

Das Kreuz als Zeichen des Christentums

Wegen seiner Verwendung und der damit verbundenen symbolischen Bedeutung im römischen Reich war das Kreuz für die frühen Christen als Symbol für ihren Glauben zunächst untauglich. Die ersten Christengenerationen hatten andere Zeichen wie etwa den Fisch. Erst als die römische Macht im vierten Jahrhundert nach Christi Geburt verblasste, konnte das Kreuz allmählich zum Symbol der Christen werden. Später, in den Kreuzzügen wurde das Kreuz wieder ein politisches Symbol, diesmal im Zeichen des christlichen Abendlandes. Deren Ritterorden trugen das Kreuz auf ihren Schilden vor sich her. Dort prangte es als Zeichen der Selbstvergewisserung, der Unterscheidung von Freund und Feind sowie als Glaubenszeugnis und sicher auch als Drohgebärde gegenüber den nicht-christlichen Gegnern.

Das Kreuz theologisch

Das Kreuz als Symbol des Christentums bezieht sich auf das biblische Zeugnis vom Tod Jesu, der drei Tage vor dem Passahfest auf dem Hügel Golgatha bei Jerusalem hingerichtet wurde. Der am Kreuz sterbende und nach drei Tagen auferweckte Jesus Christus steht als das Kernereignis der christlichen Heilsgeschichte im Mittelpunkt des Glaubens. Die Bedeutung des Kreuzestodes wird dabei bereits in der Bibel unterschiedlich gewichtet. Dies zeigt sich beispielhaft in den letzten Worten Jesu vor seinem Tod, die die vier Evangelisten überliefern.

„Mein Gott, warum hast du mich verlassen? sind bei Markus und Matthäus die letzten Worte. Indem bei ihnen Jesus den Anfang von Psalm 22 zitiert, betonen sie seine echte Verzweiflung und Gottesferne in diesem Augenblick. Das Gegenteil lässt Lukas anklingen. Indem bei ihm Jesus zuletzt am Kreuz sagt „Vater, ich befehle meinen Geist in deinen Hände.“ betont er seine unerschütterliche Nähe zu Gott, aber auch seine Machtlosigkeit. „Es ist vollbracht“ – mit diesen letzten Worten Jesu im Evangelium des Johannes wird Jesus dagegen zum Mitwisser und Mitakteur des göttlichen Planes, den er selbst mit vollstreckt.

Nicht nur alle vier Evangelisten, sondern auch alle anderen Verfasser neutestamentlicher Texte – allen voran der Apostel Paulus – reflektieren das Geschehen um das Kreuz. Die theologische Tiefendimension des Todes Jesu am Kreuz beschäftigt die Christen also von Anfang an und füllt mittlerweile ganze theologische Bibliotheken. Im Laufe der Jahrhunderte sind dabei viele Aspekte herausgearbeitet worden, die zum Teil auch theologische Traditionen der hebräischen Bibel, des Alten Testaments, aufgegriffen haben. Sie wurden in komprimierter Weise von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) zusammen gefasst. Diese theologische Stellungnahme zum Verständnis von Jesu Sterben als Opfertod ist zu finden unter:

http://www.ekhn.de/inhalt/download/presse/pressemitteilungen/archiv/08/09_suehneopfer.pdf
oder unter www.ekhn.de

über die Stichworte Glaube – Sühneopfer.

Kreuzesdarstellungen

Theologisch angemessen ist das Kreuz als zentrales Symbol des Christentums nur, wenn es zumindest das gesamte Geschehen von Karfreitag bis Ostern, von der Kreuzigung bis zur Auferstehung eröffnet oder besser noch, wenn es Jesus von Nazareth insgesamt als Retter und Heiland erschließt. Die drei Tage zwischen Karfreitag und Ostern umfassen die größt mögliche emotionale Spannung zwischen

Tod und Leben, zwischen Verzagen und Triumphieren. Diese Spannung wurde zu allen Zeiten intensiv empfunden und in den Kreuzesdarstellungen unterschiedlich gewichtet. Die Darstellung reicht von schlichten aufeinander gebundenen Ästen über kunstvoll gearbeitete Holz- oder Marmor-darstellungen des Schmerzensmannes Jesus bis hin zu üppig mit Edelstein versehenen Goldkreuzen, die den triumphierenden Christus zeigen. Kruzifixe, die den vielfach verwundeten Körper des sterbenden Jesus real darstellen, betonen den Aspekt des Leidens und der Grausamkeit seines Todes. Kreuze, die Jesu Leib nicht zeigen, öffnen das Symbol für weitere Aspekte. Sie sind leer und drücken damit aus, dass der Tod Jesu am Kreuz nicht das letzte Ereignis war sondern der Auftakt zur Auferstehung Jesu.

Gerade in der Vielfalt der Deutungsaspekte liegt eine große Stärke dieses Symbols. Es ist ein Zeichen für Leiden, Hilflosigkeit und Tod. Zugleich ist es ein Zeichen der Hoffnung und der Gottesnähe. Damit korrespondiert es mit der Lebenserfahrung vieler Menschen, denn die Jahrhunderte, in denen sich der christliche Glaube in Europa verbreitete, konfrontierte die Menschen vielfach mit Leid und Tod. Mit Blick auf das Kreuz verarbeiteten sie den frühen Tod ihrer Kinder, das massenhafte Sterben an Seuchen und an aus heutiger Sicht vergleichbar harmlosen Krankheiten sowie das Elend in Kriegen und Hungersnöten sowie die Grausamkeit vieler Obrigkeiten. Wo Menschen auch heute noch derartiges erleiden müssen, entfaltet das Kreuz immer noch diese Kraft. In Westeuropa, wo in den vergangenen Jahrzehnten weit weniger Menschen solche Erfahrungen machen mussten, verliert das Kreuz von seiner Aussagekraft. Vom Kreuz als Leidenssymbol fühlen sich dann viele Menschen eher unangenehm berührt.

Religionspädagogische Zugänge zum Glaskreuz

Wichtig ist, dass die Konfis die Darstellung sorgsam wahrnehmen. Das geschieht am besten, wenn in drei Schritten diese Fragen beantwortet werden:

1. Was sehe ich? Welche Formen erkenne ich?
2. Welche Empfindungen löst das aus?
3. Was fällt mir dazu ein?

Dann kann die religionspädagogische Arbeit mit dem Glaskreuz in verschiedene Richtungen entfaltet werden:

- auf biblische Texte und Geschichten um das Kreuz hin.
- auf die verschiedenen Darstellungen von Kreuzen und ihrem jeweiligen theologischen und historischen Programm hin

Praktische Ideen

- Konfis können eingeladen werden, von zuhause Kreuze mitzubringen oder Darstellungen von Kreuzen in Zeitschriften Büchern und im Internet zu suchen. Beim Besprechen kann ihr theologisches Programm entfaltet werden. Eine Quelle dafür ist theology.de.
- Im Rahmen einer Stadt- oder Dorfrallye können die Konfis suchen, wo sie Kreuze (Zum Beispiel auch Fensterkreuze, Kreuzungen) finden. Diese können sie mit Handys oder Digitalkameras fotografieren und dazu Deutungen, Geschichten und biblische Bezüge überlegen.
- Konfis können in Gruppen aus Holz, Draht oder anderen Materialien ein Kreuz bauen und später den anderen dessen spezielle Bedeutung erläutern.

- Konfis können das Ichtyskreuz auf Plakatgröße malen und dann die Quadranten mit Begriffen füllen. Die vier Enden und Räume können als Merkhilfe für die vier Evangelisten stehen, deren Evangelien um das Leben Jesu kreisen, oder für die vier großen Feste des Kirchenjahres, die sich auf Jesus beziehen: Weihnachten, Karfreitag, Ostern und Himmelfahrt. Theologisch anspruchsvoller ist die Verbindung mit den vier Alleins der Reformation: allein Christus (solus christus), allein die Schrift (sola scriptura), allein der Glaube (sola fide), allein die Gnade (sola gratia).

Biblische Bezüge/Lesungen

Jesus: „Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht“ (Matthäus 11, 28ff)
 Leben in der Auferstehungshoffnung (Epheser 1, 15-23)
 Das Wort vom Kreuz – eine Torheit und ein Ärgernis (1. Korinther 1, 18ff)
 Das Kreuz als Gnadenzeichen Gottes (Epheser 2, 4 ff)

Lieder:

EG 96 Du schöner Lebensbaum
 EG 97 Holz auf Jesu Schultern
 EG 110 Die ganze Welt Herr Jesu Christ
 EG 552: Einer ist unser Leben
 EG 629: Liebe ist nicht nur ein Wort
 EG 590: Herr, wir bitten komm und segne uns
 Ein Funke aus Stein geschlagen
 Da berühren sich Himmel und Erde

Liturgische Texte

Introitus

Tagesgebet:

Gütiger Gott,
 nach deinen Hoffnungszeichen suchen wir,
 wir sind gemeinsam auf dem Weg,
 ängstlich und zuversichtlich,
 neugierig und erwartungsvoll.
 Begleite uns auf unserer Suche
 an diesem Morgen und darüber hinaus.
 Lass uns zur Ruhe kommen und schärfe unseren Blick
 für die kleinen Gesten und Zeichen deiner Gegenwart mit-
 ten unter uns.
 Amen.

oder

Hart auf Deiner Schulter, lag das Kreuz, o Herr.
 Ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer.
 Sieh, wohin wir gehen, ruf uns aus den Toten,
 lass uns auferstehen.

(Vers 6 von EG 97)

Fürbittengebet:

Allmächtiger und barmherziger Gott,
 das Kreuz vor Augen, an dem Dein Sohn Jesus Christus bis
 zum Tode litt
 und von dem Du ihn zum Leben erweckt hast,
 dieses Kreuz vor Augen bitten wir dich:
 Sei nahe allen, die ihr Kreuz zu tragen haben.
 Sei bei den Kranken, nicht nur denen, die es im Kreuz ha-
 ben, sondern bei allen.
 Teile ihr Leiden und stärke ihre Widerstandskraft.

Das Kreuz vor Augen, das grün ist wie ein saftiger Baum,
 bitten wir Dich:
 Sei bei allen, die Abschied nehmen müssen - von einem
 Angehörigen oder einem Freund, von einer Partnerschaft
 oder von einem Arbeitsplatz oder von etwas anderem.
 Teile ihre Trauer und stärke ihren Lebensmut zu einem neuen
 Aufbruch.

Für die Konfirmation:

Das Kreuz vor Augen, das grün ist wie die Hoffnung, bitten wir Dich:
Sei bei den Konfirmanden, die nun langsam erwachsen werden, deren Lebensweg sich langsam aus der Kindheit herauschält. Sei bei ihnen, wenn sie schlechte Noten in der Schule haben, wenn sie nicht wissen, was sie werden wollen, wenn sie nicht gleich eine offene Tür finden. Teile ihre Sorgen und stärke ihre Hoffnung auf einen guten Weg ins Leben.

Das Kreuz vor Augen, das grün ist wie die Hoffnung, bitten wir Dich:
Sei bei den Eltern der Konfirmanden, die ihre Kinder aufwachsen sehen und schon lange die Kontrolle über sie verloren haben. Sei bei ihnen, wenn ihre Nerven blank liegen, wenn sie fürchten alles falsch gemacht zu haben und auch, wenn sie wirklich etwas falsch gemacht haben. Sei barmherzig mit ihnen, damit sie es auch mit sich sein können. Teile ihre Sorgen und stärke ihre Geduld mit sich und ihren Kindern.

Das Kreuz vor Augen, das in Glas gehüllt ist, bitten wir Dich:
 Sei uns nicht ferne, lass unsere Sehnsucht nach Glauben nicht ungestillt.
 Zeige etwas von Dir, damit wir auf unserer Suche nicht im Dunkeln tappen.
 Teile unsere Zweifel, aber stärke unsere Gewissheit, dass Du unser Leben trägst, und dass Du es zu einem Ziel führst, auch wenn wir es aus den Augen verlieren sollten.
 Vater unser.

Zur Person:

Stephan Krebs ist Pressesprecher der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), Autor von Verkündigungssendungen im Hessischen Rundfunk und im Deutschlandfunk sowie von Publikationen im Verlag Neues Buch.